

Konzeptumriss: Poetry-Slam-Workshop

Wer ist Matti Linke?

Als Bühnenautor und Literaturstudent kennt sich Matti Linke (*1994 in Hannover) mit dem gesprochenen und geschriebenen Wort gut aus. Seit 2016 steht er auf zahlreichen Bühnen im deutschsprachigen Raum und konnte 2022 den Titel „Landesmeister im Poetry-Slam für Niedersachsen und Bremen“ gewinnen. 2023 gewann er zusammen mit der Autorin Theresa Sperling den Landesmeistertitel im Teamwettbewerb für Niedersachsen und Bremen. Die Freude am kreativen Einsatz der Sprache versucht er auch als Workshopleiter zu vermitteln. Meistens arbeitet er mit Schülerinnen und Schülern von der 5. bis zur 12. Klasse zusammen, unabhängig der Schulform. 2022 hat Matti in Kooperation mit dem Goethe-Institut und der Agentur „Zeilenschmiede“ an fünf Schulen in Kroatien gearbeitet.

Poetry-Was?

„Poetry-Slam“ ist keine Textkategorie, wie häufig angenommen, sondern ein Veranstaltungskonzept. Dabei treten bis zu acht Menschen mit ihren selbstgeschriebenen Texten gegeneinander an. Vorgaben gibt es nur wenige: Der Text muss natürlich aus der eigenen Feder stammen, darf eine gewisse Länge von meist sieben Minuten nicht überschreiten und soll gesprochen und nicht gesungen werden. Kostüme sind ebenfalls nicht gestattet. Darüber hinaus darf man auf der Bühne vortragen, was man möchte: Ob die Texte gereimt, ungereimt, lustig, nachdenklich oder völlig absurd sind, spielt keine Rolle. Theoretisch könnte man mit seinem Einkaufszettel auftreten. Nach den Vorträgen bewertet eine zufällig ausgewählte Jury aus dem Publikum die Auftritte mit Punkten von 1 bis 10. In der Regel dürfen dann die drei Punkthöchsten in einer Finalrunde mit einem zweiten Text auftreten.

Kreativität und Wettbewerb also?

Ja, etwas widersprüchlich ist das schon. Das Bewertungssystem beim Poetry-Slam wird auch innerhalb der Szene kritisiert, vor allem, weil es subjektiv bedingt ist.

Beim Workshop nimmt die Bewertungsstruktur des klassischen Poetry-Slams vorläufig keine tragende Rolle ein. Stattdessen wird auf der Offenheit des Formats aufgebaut: Ein Text kann frei im Hinblick auf die Form, den Inhalt und die Performance gestaltet werden. Die Grundlage eines Bühnentextes ist also ein kreativer Zugang zur Sprache. Den Teilnehmern soll dabei geholfen werden, ihren eigenen Ausdruck zu finden und eine souveräne Bühnenpräsenz zu entwickeln.

Schwerpunkte

In erster Linie geht es um die Textgestaltung:

- 1) Absicht (Was bedeutet es zu schreiben?)
- 2) Inhalt (Themenfindung und gedankliche Ordnung)
- 3) Form (Textarten und Formulierung)
- 4) Wirkung (Realisierung des Redeziels)

Danach gilt es, den geschriebenen Text vorzutragen und mit einer Performance zu untermalen:

- 1) Stimme (Betonung und Dynamik)
- 2) Körpersprache (Mimik und Gestik)
- 3) Inszenierung (Bühnenpräsenz und Selbstsicherheit)
- 4) Interaktion (Das Publikum und ich)

Und warum das Ganze?

Natürlich weiß man von der kreativen Ebene der Sprache, da man Musik hört, Gedichte kennt oder Bücher liest. Im Alltag wird aber nur selten der Raum dafür geöffnet, die Sprache als Mittel zum Selbstaussdruck zu erfahren. Vor allem in der Schule geschieht der Zugang zur Sprache vorrangig durch das Raster eines Leistungssystems. Die Motivation für einen kreativen Zugang zum Schreiben wird aber weniger durch extrinsische Aufgabenstellungen, sondern vor allem durch intrinsisches Interesse geweckt. Daher gilt es, Inspirationshilfen zu stellen, Möglichkeiten anzubieten und Potentiale zu besprechen. Die Teilnehmer sollen aktiv in die Gestaltung des Workshops eingebunden werden, um Verantwortung und Selbstreflexion im Umgang von Sprache zu entwickeln.

Im Zentrum eines Poetry-Slam-Workshops steht also weniger die Vermittlung von Sprachkenntnissen, als vielmehr die Möglichkeit eine Spracherfahrung zu erwerben. Hierbei wird das Bildungsideal der Persönlichkeitsentwicklung mitverfolgt: Die Teilnehmer setzen sich kreativ mit einem Thema auseinander, das ihnen am Herzen liegt. Danach tragen sie einen daraus entstandenen Text vor der Gruppe vor, wofür sie Applaus und Bestätigung erhalten. So etwas erfordert Mut und Selbstüberwindung. Nicht selten werden neue Freundschaften im Workshop geschlossen, da man die anderen Menschen im Raum von einer ganz anderen Seite kennenlernt.